

Schlechte Aussichten für die Nationalbibliothek

Michel Pauly

„Den Nationalarchiv grad wéi d’Nationalbibliothéik sin alle béid op der Streck bliwwen, wat hir Gebaier an och hir Mëttelen ugeet. Firwat ass dat esou? Et ka sinn, ech kann et net beweisen, mä ech ka mer et virstellen, dass d’Bibliothéiken an d’Archive kee grouse Lobby hunn, dee Pressioun op d’Politik mécht.“ Die rhetorische Frage stellte der LSAP-Abgeordnete und -Fraktionspräsident Ben Fayot eingangs seiner Rede am 23. Oktober 2008 in der Abgeordnetenversammlung. Tags darauf erfuhr er die Antwort aus der Tagespresse: Sie widmete Fayots Interpellation zum Thema Nationalbibliothek kaum eine Zeile. Auch der Unterzeichnete erfuhr davon erst aus dem viel später erschienenen offiziellen Kammerbericht (Nr. 3, S. 76-81).

Immerhin erhielt der Interpellant kurz von Weihnachten Sukkurs von der ALBAD, der Vereinigung der Luxemburger Bibliotheken und Bibliothekare, die sich mit einer längeren Stellungnahme „Zur National- und Universitätsbibliotheksfrage“ zu Wort meldete (*LW*, 20.12.2008). Und auch *ons stad* widmete ihr Heft Nr. 89/2008 dem Thema Bibliotheken aus Anlass der Wiedereröffnung der Stadtbibliothek im früheren Cité-Gebäude in der Lantergässel.

Zwei Themen dominieren die Debatten um die Nationalbibliothek:

1. Wann und wo erhält sie endlich ein Gebäude, das ihrer würdig ist und das Lagerkapazitäten begreift, die für alle ihre Bestände auch in den nächsten 25 Jahren reichen werden?
2. Wie muss man sich die Kooperation zwischen Nationalbibliothek und (zukünftiger) Universitätsbibliothek vorstellen?

Auf die erste Frage möchte ich nicht direkt eingehen. Staatssekretärin Octavie Modert hielt am Standort Robert-Schuman-Gebäude auf Kirchberg, zwischen Mudam und Philharmonie fest,

machte den Abgeordneten aber keine Hoffnung, dass der dort geplante Neubau vor 2020 zur Verfügung stehen wird. Der von Ben Fayot gemachte Vorschlag, den EU-Institutionen zusätzliche Räume anzumieten, damit sie das Schuman-Gebäude früher räumen können, fand nicht ihre Zustimmung. An der zweiten Frage drückte sie sich hingegen vollständig vorbei.

Dabei zeigt die Stellungnahme der ALBAD, dass je nachdem wie man die Kooperation zwischen Uni und BNL angeht, sie durchaus auch eine Lösung für die Raumfrage bringen könnte. Da die Nationalbibliothek seit Jahrzehnten mehrheitlich von Studenten und Schülern benutzt werde, wobei der Anteil der ersteren am stärksten steige, plädiert die Vereinigung – entgegen den bisher von der BNL-Direktorin vertretenen Ansicht – dafür, dass „die Bibliothek dorthin ziehen (sollte), wo die Mehrheit der Benutzer anzutreffen ist und sie am leichtesten und schnellsten genutzt werden kann. (...) Eine Universität, eine Bibliothek – dies stellt die logischste, beste und kostensparendste Lösung dar. (...) Und eine Nationalbibliothek kann, muss aber nicht in der Hauptstadt stehen.“ Das dürfte umso wahrer sein, als ja auch das Nationalarchiv auf Belval eine neue Bleibe erhalten soll. Die Trias Uni-BNL-ANL macht mindestens soviel Sinn wie die vom Kulturminister und der Staatssekretärin und ihren Anhängern immer wieder ins Feld geführte Symbiose von BNL, Philharmonie und Kunstmuseum, die keineswegs denselben Benutzer- oder Besucherkreis ansprechen dürfte.

Die ALBAD ist sich wohl bewusst, dass ihr Vorschlag nicht ‚politically correct‘ ist, hofft aber, das Argument der Benutzerfreundlichkeit werde über lokalpatriotische Interessen siegen. Leider steht dem Vorschlag aber auch die seit vier Jahren angelegene Planung des Campus Belval entgegen, die einzig und allein vom Fonds Belval zu verantworten ist, denn die Universität und insbesondere die Professorenschaft wurde nicht im geringsten in

Die Trias Uni-BNL-ANL macht mindestens soviel Sinn wie die vom Kulturminister und der Staatssekretärin und ihren Anhängern immer wieder ins Feld geführte Symbiose von BNL, Philharmonie und Kunstmuseum [...].

diese Planungen einbezogen. So stellt die ALBAD fest: „Eine Universität ist eine rund um eine Bibliothek angeordnete Gebäudeansammlung (...). Dass bei der etwas überstürzten Universitätsgründung Luxemburgs erst im Nachhinein realisiert wurde, dass eine vernünftige Universitätsbibliothek fehlt, zeugt von extremer Kurzsichtigkeit. So wird auch auf dem zukünftigen Campus Esch/Belval wieder versucht, die Bibliothek irgendwie irgendwo unterzubringen. Die alte Möllerei soll nach letzten Planungen dafür erhalten.“

Auf diese Planung hatte ich schon in *forum* Nr. 253/Febr. 2006 (!), S. 64, hingewiesen. Erneut schrieb ich zusammen mit meinem Luxemburgistik-Kollegen Prof. Dr. Peter Gilles in der *UL-Newsletter* vom 28.4.2008 einen Beitrag, der erfreulicherweise auch von den Abgeordneten Colette Flesch und Claude Adam in der Parlamentsdebatte zitiert wurde: « Par la faute du ministère et du Fonds Belval, qui n'exagèrent pas non plus les consultations préalables, une décision cause d'ores et déjà un préjudice irréparable au bon fonctionnement de la future université : Une université qui se veut être la première du 21^e siècle devrait s'organiser autour d'une bibliothèque centrale accessible directement et sans autre issue à partir des salles de séminaires comme c'est le cas, p. ex., à l'Université Libre de Bruxelles ou à l'université de Bielefeld. Une bibliothèque n'est pas uniquement un lieu de stockage de livres, mais un lieu de rencontre, d'échanges, d'information, de vie tout simplement, pour les chercheurs, pour les enseignants et pour les étudiants. Comme elle manque au campus Walferdange, il ne faut pas s'étonner que les formations offertes par l'UL en sciences humaines perdent en attractivité. Or, à Belval, on construira de nouveau une bibliothèque quelque part à l'écart, comme dans une université du 19^e siècle, d'où il sera très difficile d'emporter des livres à court terme pour en expliquer le mode d'emploi aux étudiants. Et alors qu'on veut terminer la Maison du Savoir avec les amphes (peu utiles pour une pédagogie universitaire du 21^e siècle d'ailleurs) et les maisons disciplinaires à l'horizon 2012 ou 2013, on ne parle même pas encore de la bibliothèque à installer sur le site. Or, impossible de déménager les sciences humaines sans accès immédiat à une bibliothèque universitaire qui mérite son nom. »

Mittlerweile ist zwar bekannt, dass der Luxemburger Stararchitekt François Valentiny die Möllerei zur Bibliothek umbauen darf, aber die Frage, wie ein Professor – dem im Gegensatz zu ausländischen Universitäten keine Assistenten und nur knapp bemessene studentische Hilfskräfte zur Verfügung stehen – vor seiner Seminarsitzung noch schnell ein paar Schmöker – ein einziger Band der *Monumenta Germaniae Historica* z. B. wiegt gut und gern ein paar Kilo – durch Schnee und Regen tragen soll, bleibt unbeantwortet. Der ALBAD ist recht zu geben: „Mit der Qualität der

Universitätsbibliothek(en) steht und fällt die Qualität der Universität. Das Lehrpersonal kann noch so brillant sein, die besten Köpfe im Ausland eingekauft werden, wenn nicht angemessene Bibliotheksbestände zur Verfügung stehen. Der Mensch besitzt nun einmal nur begrenzte Gehirnspeicherkapazitäten. Alles andere muss auch der Spezialist in Büchern nachschlagen. Und dann immer so schnell wie möglich.“ Noch ist zumindest in den Geisteswissenschaften nicht alles Bücherwissen schon aus elektronischen Speichern abrufbar, und das dürfte noch eine ganze Weile so bleiben, *Europeana-online-Bibliothek* hin oder *Bibliothèque numérique francophone* her (vgl. *forum* Nr. 273/Febr. 2008, S. 55-58).

Der für seine Zerstörungswut in Bezug auf die beiden Hochöfen berühmt-berüchtigte Fonds Belval hat Fakten geschaffen, unter denen Generationen von Studierenden und Forschern zu leiden haben werden. Es sei denn jede Fakultät schafft sich doch wieder eine eigene Fachbibliothek, statt dass man auf den Weg einer großen zentralen National- und Universitätsbibliothek geht, für den in der Kammerdebatte Konsens herrschte. ♦



die luxemburgische Elternzeitschrift
herausgegeben von *Initiativ Liewensufank a.s.b.l.*

Artikel zu

- ✓ Schwangerschaft, Geburt, Stillen, Babys und Kleinkinder, Familie und Leben

sowie

- ✓ Buchbesprechungen, Neues aus der Wissenschaft, Kleinanzeigen, ...

erhältlich

- ✓ am Kiosk
- ✓ als Abo (10€ überweisen auf CCP LU47 1111 0484 6562 0000 mit dem Vermerk "abo")
- ✓ für Mitglieder der *Initiativ Liewensufank* ist das *baby info* im Mitgliederbeitrag inbegriffen

www.liewensufank.lu ☎ 36 05 98 / 📠 36 61 34
info@liewensufank.lu